

Steudnern, gehörig) einen Fleck im benachbarten Walde, den er ebnete und mit Wasserbehältnissen — in der Bleichersprache Tümpfe genannt — versah. Im folgenden Jahre erbaute er darauf eine kleine Bleichhütte. Man bemerkt noch jetzt Spuren von den ehemaligen Tümpfen. Weil aber jener Raum nicht sonnig, nicht groß genug, und gegen Diebstähle nicht hinlänglich gesichert war: so pachtete er von dem daran grenzenden Bertsdorfer Bauergute eines gewissen Jakob Holz, ganz in der Nähe seines väterlichen Wohnhauses, noch einen größeren Plan, den er mit unsäglicher Mühe zur Bleiche einrichtete, und worauf er mehrere Jahre die Garne auflegte. Hier vervollkommnete er sich immer mehr in seinem Berufe, und gerieth nun auch allmählig in bessere Umstände.

Ungeachtet aller angestellten Nachforschungen war es uns doch nicht möglich, die einzelnen Jahre, in welchen er diese oder jene Veränderung traf, mit Bestimmtheit auszumitteln. So viel ist übrigens gewiß, daß in jene Zeit nicht allein der Erwerb seines väterlichen Hauses, sondern auch seine Verheirathung fiel. Für Beides sind sichere Angaben vorhanden. Dem Jonsdorfer Schöppenbuche zufolge, erkaufte Hänisch am 4. December 1759 seines Vaters Wohnhaus nebst dazugehörigem Garten und Pertinenzstück. Der damals noch lebende Vater stand ihm, wie man behauptet, noch eine Zeitlang im Bleichgeschäft bei, und starb am 11. Juli 1766.

Bereits am 6. November 1761 verheirathete sich Hänisch mit der damaligen Jungfrau, Anna Rosine Hendrich, einer Tochter Johann George Hendrichs,